

Staatliche Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen

2006





STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2006

JAHRBUCH
BAND 14

- 11 Margitta Çoban-Hensel, Frank Dornacher,
Birgit Tradler
Die Restaurierung des Fasanenschlösschens
Moritzburg und seine Einrichtung als Interieurmuseum
des sächsischen Rokoko
- 26 Margrit Jahn
Die Wiedereröffnung des Fasanenschlösschens
Moritzburg – Herausforderung an ein modernes
Kulturmanagement
- 36 Dirk Böhme
Die Kemenate der Burg Gnanstein
Ergebnisse der bauhistorischen
und restauratorischen Untersuchung
- 45 Gerhard Billig, Ingolf Gräßler
Der Turm im Burglehn der Burg Mildenstein/Leisnig
- 55 Einhart Grotegut
Untersuchungen am Bergfried von Schloss Weesenstein
- 59 Regina Thiede
Die Ausstattung der kurfürstlichen Wohnappartements
im Fürstenhaus des Colditzer Schlosses
- 69 Jens Gaitzsch
...über die Räumung des auf dem Schloße zu Stolpen
befindlichen und in Basalt abgesunkenen Brunnens
Zur Verfüllung und Beräumung des Stolpener
Burgbrunnens
- 78 Juliane Thiele
Pillnitz als Sommerresidenz und die
Wohnausstattung des Wasser- und Bergpalais
am Ende des 18. Jahrhunderts
- 90 Birgit Finger
Justitia und Poetica
Der Maler Carl Gottlieb Rolle und die Ausgestaltung
des Salettchens im Schloss Weesenstein
- 99 Jörg Möser
Der Wintergarten von Schloss Weesenstein
Neue Erkenntnisse zur Entstehung des Bauwerks
- 109 Hendrik Bärnighausen
Fürstliche und weitere Personen
aus dem Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen
im Gästebuch von Schloss Weesenstein
- 129 Hendrik Bärnighausen, Viktoria Wucherer
Der Kunsthändler Herrmann Holst, der Galeriedirektor
Hans Posse und der Maler Oskar Kokoschka als
Bewohner des »Pavillons J« im Großen Garten in Dresden
- 143 Hendrik Bärnighausen, Falk Schulze
Zum Gedenken an Margarete Groß

Gärten

- 147 Ingrid Möbius
Die Einrichtung des Barockmuseums im
Schloss Moritzburg vor 60 Jahren
Versuch einer Rekonstruktion der Verwaltungs-
geschichte
- 152 Alexander Klein
Ausstellungsplanung als gesteuertes Chaos
- 159 Andrea Dietrich
Adel ohne Grenzen – Die Herren von Bünau
in Sachsen und Böhmen
Resümee eines grenzüberschreitenden
Ausstellungsprojektes im Schloss Weesenstein
- 165 Mike Huth, Ingrid Welzig
Aspekte einer Sonderausstellung zum Leben und Wirken
der Familie von Schönberg in Sachsen
- 173 Stefanie Melzer
Früh 6 Uhr begaben sich seine Churfürstliche
Durchlaucht nach der Eremitage...
Zur Ausgestaltung von Friedrichsgrund und
Borsberghängen im Stil des frühen sentimental
Landschaftsgartens
- 185 Ute Tröber, Simone Ruby
Biochemisch-genetische Untersuchungen an Linden
historischer Alleen aus verschiedenen Barockgärten
- 190 Karl-Dieter Holz
Gärtner und Förster in Dresdner Freimaurerlogen
- Berichte 2006**
- 198 Kristin Roespel
Haushalt/Controlling/EDV
- 200 Mathias Tegtmeyer
Recht/Liegenschaften/Organisation/Personal
- 203 Peter Dietz
Bauangelegenheiten
- 207 Roland Puppe
Gärten
- 211 Hendrik Bärnighausen
Museen/Ausstellungen
- 222 Ulrike Peter
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit
- 230 Autorenverzeichnis
231 Abbildungsnachweise
232 Impressum

DIE AUSSTATTUNG DER KURFÜRSTLICHEN WOHNAPPARTEMENTS IM FÜRSTENHAUS DES COLDITZER SCHLOSSES

Schloss Colditz, das im Jahre 1404 von den Herren von Colditz in den Besitz der Wettiner überging, wurde bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts als Jagdschloss und Witwensitz der wettinischen Kurfürstinnen genutzt.

Das Schloss war 1430 von den Hussiten in Brand gesteckt und danach durch Kurfürst Friedrich II. (den Sanftmütigen, 1412–1464) und seine Gemahlin Margarethe von Österreich (1416–1486), nachfolgend durch Ernst von Sachsen (1441–1486) wieder aufgebaut worden. Die schriftlichen Quellen des frühen 15. Jahrhunderts erwähnen den vorderen Schlosshof, ein Kornhaus, den Marstall, Backhaus, Brauhaus, Brunnenhaus, Kapelle und Kirche, eine Hofstube und eine fürstliche Wohnstube und -kammer, ohne eine räumliche Zuordnung zu ermöglichen.

Im Jahre 1504 werden Schloss und Stadt beim sogenannten Bäckerbrand¹ noch einmal stark zerstört.

Ab 1519 lässt Kurfürst Friedrich III. (der Weise, 1463 bis 1525) unter dem Baumeister Hans Zingkeyssen den Aufbau eines Schlosses im Stil der Frührenaissance beginnen. Dabei bleibt die Grundstruktur der gotischen Häuser um den hinteren Hof erhalten. Keller- und Saalhaus werden zu dem heute sichtbaren Baukomplex im Westen des hinteren Hofes zusammengeführt. Das vermutlich schon im 15. Jahrhundert viergeschossige Saalhaus wird wohl deshalb in einer Rechnung des Jahres 1520/21 das große Haus genannt.² Das Fürstenhaus wurde von drei auf vier Etagen erhöht (Abb. 1). Das Kirchenhaus behielt seine Bauhöhe von vier Etagen, wurde aber nach Westen hin bis an das Kellerhaus verlängert.³

Für den vorderen Hof blieb die Funktion als Wirtschafts- und Amtshof bestehen. Das Amt nutzte die Schüttdöden, die Ställe und das Gefängnis permanent. Der Platz reichte jedoch auch, um die Teilnehmer großer kurfürstlicher Jagdgesellschaften unterzubringen. Ab etwa 1523 konnten 80 Pferde⁴ in zwei Marställen eingestellt werden und im Hundegraben standen Ställe aus Fachwerk für die Jagdhunde mit zusätzlichen Schlafplätzen für die Knechte.

Die Wohn- und Schlafräume des kurfürstlichen Herrscherpaares befanden sich vermutlich seit dem 15. Jahrhundert in der 3. Etage des Fürstenhauses. Dieser Ort war möglicherweise besonders geeignet, weil das Fürstenhaus die höchste Stelle des hinteren Schlosshofes einnahm. Durch seine Ausrichtung von der Sonne angenehm begünstigt, bildeten die Gemächer des Kurfürsten mit dem inneren Schlosstor eine Blickachse (Abb. 2).

In der 2. Etage waren um 1520 eine Hof- und eine Kanzleistube untergebracht. Im Jahr 1597 sind hier kostbar ausgestattete Wohnappartements⁵ nachgewiesen, die vermutlich eher für die Unterbringung von Gästen gedacht waren und ab 1669 als Brandenburgisches und Dänemärkisches Gemach bezeichnet wurden – Begriffe, die sich auf eine nachträgliche Widmung für Sophie von Brandenburg und Anna von Dänemark beziehen dürften (Abb. 3).

Ab 1785 wohnte in den kurfürstlichen Wohnräumen der 2. bis 4. Etage der jeweilige Rentbeamte des Schlosses. Seit 1800 war das Schloss Armen- und Arbeitshaus des Leipziger Kreises und ab 1829 Landesanstalt für un-



Abb. 1
Westfassade des
Fürstenhauses.



Abb. 2
Blick durch das innerste
Schlosstor, den Flüsterbogen,
auf das Fürstenhaus.



Abb. 3
 Schloss Colditz, Hinter-
 schloss, 2. Obergeschoss
 2. Hälfte 18. Jahrhundert,
 Gebäude »A«: Fürstenhaus.

heilbar Geisteskranke, wobei sich in der 3. Etage des Fürstenhauses auch in dieser Zeit nicht die Wohnräume von Insassen, sondern von Anstaltsbeamten befanden.

Selbst die Nutzung des gesamten Schlosses als Kriegsgefangenenlager (1939–1945) ließ die Gebäude weitgehend unangetastet. Die Zimmerstrukturen in den Obergeschossen des Fürstenhauses wurden erst mit den Umbaumaßnahmen für die Nutzung als Krankenhaus im Jahre 1979 grundlegend verändert. Durch die Längsachse des Hauses wurden Flure gezogen, von denen aus man nach Osten und Westen Zutritt zu den Krankenzimmern hatte. Die Decken von Fluren und Zimmern wurden abgehängt, Bäder eingebaut und Kunststofffußböden verlegt.

Heute sind durch statische und bauarchäologische Untersuchungen viele architektonische Zeitfenster in den Räumen vorhanden, so dass in den völlig unsanierten und für die Öffentlichkeit gesperrten Räumen 500 Jahre Baugeschichte ablesbar sind (Abb. 4).

Die Quellen zum Schloss Colditz und zur Ausstattung des Fürstenhauses

Für die nachfolgende Untersuchung wurden die aussagekräftigsten Inventare und Rechnungen ausgewertet, um für die Räume der dritten Etage des Fürstenhauses bezüglich der mobilen Ausstattung Darlegungen zu ermöglichen. Die Inhalte der Inventare wurden dabei mit den Ergebnissen der im Jahre 1996, nach dem Auszug des Krankenhauses begonnenen Bauforschung durch Herrn Dipl.-Restaurator Thomas Schmidt abgeglichen.⁶ (Tabelle)

Die zurzeit laufende Forschung nach Schriftquellen zum Schloss Colditz im Ernestinischen Gesamtarchiv Weimar brachte Akten des Jahres 1420 zu Tage, die damit die frühesten Erwähnungen von Gebäuden und Räumen darstellen und auch schon von »meyner gnedigen frauen camer« sprechen.⁷ Erst 1490 findet ein Wohnraum des Kurfürsten erstmals Erwähnung, als die »fenster In m[eines] g[nädigen] h[errn] stobichen« verglast werden.⁸



Die Ausstattung der kurfürstlichen Wohnappartements im Fürstenhaus des Colditzer Schlosses

Abb. 4
Blick in die geöffnete Decke der Wohnstube des Kurfürsten. Sichtbar sind der Unterzug von 1523, die kalkgetünchte Sparschalung von 1800 und mehrere Putzfassungen des 20. Jahrhunderts, Zustand 2006.

Das Amtserbbuch von 1506⁹ und die Baurechnungen des Ernestinischen Gesamtarchivs geben in geringem Ausmaß über die Brandschäden von 1504 Auskunft.¹⁰ Zusätzlich ist dem Amtserbbuch zu entnehmen, welche Gebäude zum Schloss gehören, wie viele Räume diese haben und in welcher Nutzung sie sich befinden.

Unter Friedrich III. geben die Ernestinischen Baurechnungen auch erste Hinweise zur Ausstattung des Schlosses mit Gemälden und Mobiliar. Ins Detail geht dies jedoch noch nicht. Es ist lediglich von einer nicht genannten Anzahl gemalter Tüchlein und Tafeln oder steinernen Tischen die Rede.

Das Amtserbbuch von 1540 führt in seinen Beschreibungen nicht viel weiter. Lediglich die Zuordnung der Mobilien nach Räumen ist hier zusätzlich möglich, da dieses erste Inventar nach Gebäuden und Räumen gegliedert ist.

Das darauf folgende Inventar von 1597¹¹ verzeichnet die wenigen Gemälde im Schloss bereits nach Motiven. Seit dem Inventar von 1630 wird detaillierter auf die Darstellungen eingegangen.¹² Zu den meisten der ca. 180 Gemälde werden zusätzliche Angaben gemacht. Zu erfahren ist beispielsweise, ob es sich um ein Original handelt, ob auf Holz, Leinwand oder Kupfer gemalt wurde, ob es ein Brustbild oder Ganzfigurenporträt ist und inwieweit es als besonders kostbar eingeschätzt wird.

Jahr	Titel	Signatur/Ort
1420–1534	Rechnungen des Schlosses Colditz	ThürHStA Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv (EGA), Reg. Bb. 914 bis 995
1506	Amtserbbuch	SächsHStA Dresden, Loc. 40082, Rep. XLVII, Colditz Nr. 66
1540	Amtserbbuch	SächsHStA Dresden, Loc. 37883, Nr. 5
1597	Amt Colditz Nr. 123	SächsStA Leipzig, Amt Colditz Nr. 123
1630	Inventarium des Schlosses Colditz	SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat, Loc. 9832/ 38
1669	Thamm, Abraham: Inventar des Schlosses, ohne Titel	Manuskript im Stadtmuseum Colditz, Inv. Nr. I 2561
1692	Köhler, J. C.: Der Burgk zu Colditz Bau und Zier stellt dieser Blätter Inhalt für	gedruckt durch Christoph Fleischer, Leipzig
1696	Tischer, Johann Georg: Inventarium über das Churfürstl. Sächß. Schloss Colditz	Manuskript im Stadtmuseum Colditz, Inv. Nr. I 2560
1771	Inventarium	SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat, Loc. 9832/ 41
1787	Acta die gnädigst anbefohlene Verauctionierung..., Abschrift des Inventars der Versteigerung aus dem 20. Jh., Primärquelle unbekannt	Manuskript im Stadtmuseum Colditz; Inv. Nr. I 2577

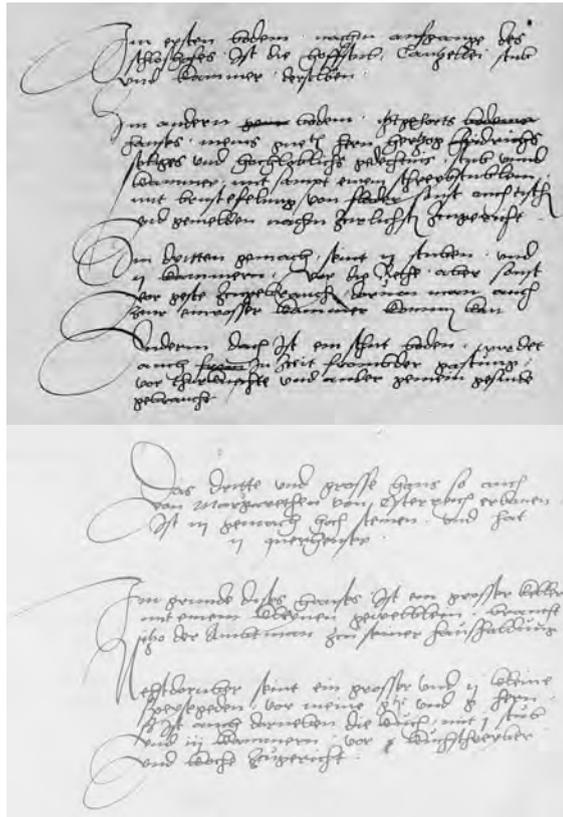


Abb. 5
Erwähnung des Fürsten-
hauses im Amtserbbuch
von 1540.

Im Jahr 1771 werden zum letzten Mal die Bilder und anderen Mobilien an den Orten ihrer Hängung oder Aufstellung inventarisiert. Dieser Bericht endet mit dem Hinweis, dass »einhundert zweiundvierzig Stück Chur- und fürstliche Bildnisse Gemälde Kupferstiche und Spruchtafeln Incl. der Gemälde in der Kirche und Zweihundertfünfundzwanzig Stück Hirschköpfe mit Geweihen, wunter 1. Rehkopf vorhanden«¹³ vom Hausmarschallamt an das Cammer-Collegio zu übergeben sind.

Das letzte Colditzer Inventar der kurfürstlichen Epoche vom 24. August 1787¹⁴ verzeichnet ohne Ortsangabe Tische, Stühle und Schränke, 42 biblische Gemälde, 8 biblische Spruchtafeln, eine Darstellung des Vogels Emmaus, eine Dreifaltigkeit aus Alabaster und 50 Bilderrahmen. Alle diese Stücke werden am 5. November desselben Jahres öffentlich versteigert. Eine beigefügte Liste gibt zwar darüber Auskunft, wer wie viel, nicht jedoch, wofür er es bezahlt hat.

Unseres Gnädigsten Herrn Gemach

Die Wohnstube des Kurfürsten befand sich im südlichen Teil der dritten Etage des Fürstenhauses. Das Amtserbbuch von 1540 bezeichnet diese Etage als »meines gned. Hern herzog Friedrichs seliges und hochlobliches gedechtnis stub und kammer mit sampt einem schreibestubbenn«. Das Inventar von 1630 gibt an, dass der Raum früher Schönes Gemach genannt wurde, jedoch wird er im Inventar von 1692 wiederum und ausschließlich Schönes Gemach genannt. Die Verabredungsbegriffe haben sich also in den ca. 350 Jahren wettinischer Nutzung geändert, ohne dass es eine Nutzungsänderung gab (Abb. 5).

An die Kurfürstliche Wohnstube schlossen sich nach Norden die Schlafkammer und die Schreibstube¹⁵, nach Süden das Vorgemach und die Kammerdienerstube und nach Westen, in Form eines Erkers und nur über die Schlafkammer zugänglich, das Betstüblein an. Die Raumaufteilung dieser Etage des Fürstenhauses wird aufgrund ihrer spezifischen Abfolge von Versorgungs-, Wohn- und Schlafräumen im Zusammenhang mit der Art ihrer Beheizung als Stuben-Appartement bezeichnet.¹⁶

Die Kurfürstliche Stube war ein rechteckiger Raum mit jeweils einem gekoppelten Fenster nach Osten (Tiergarten) und nach Westen (Fürstenhof). Über der rundum laufenden Brusttäfelung war Platz für florale Wandmale- rei und Gemälde.

Beheizt wurde die Stube durch einen Hinterlader-Kachelofen. Er stand in der südöstlichen Zimmerecke und wurde durch den südlich vorgelagerten Vorraum befeuert. Der Fußboden des Kurfürstlichen Gemachs war mit glasierten Bodenplatten ausgelegt, die zu Zeiten Friedrichs des Weisen farblich mit dem Kachelofen korrespondiert haben dürften. Möglicherweise gehört das Fragment einer im Schloss gefundenen Ofenkachel mit der Darstellung des Apostels Bartholomäus zum Ofen dieses Raumes, war doch Bartholomäus ein Lieblingsheiliger von Friedrich. Das Kachelfragment im Halbre- lief ist in den Farben Lindgrün, Weiß, Ocker, Blau und Dunkelbraun bemalt.

Im Inventar von 1630 ist vermerkt, dass das Zimmer einen Ofen aus »eisenfarbenen«, also graphitgrau glasierten Kacheln hat. Im Schloss wurden Fragmente von graphitgrauen Kacheln gefunden, die stilistisch in die Zeit der Spätrenaissance gehören. Sie weisen darauf hin, dass es um 1600 eine Erneuerung der Öfen im Schloss gegeben haben muss. Die bunte Bartholomäus-Kachel wurde im Jahr 2006 in einer Schuttgrube des 17. Jahrhunderts, die sich vor dem innersten Schlosstor, dem sogenannten Flüsterbogen befand, gefunden (Abb. 6).

Laut einer ernestinischen Baurechnung erneuerte Hans Katzmann im Jahr 1524 die Brusttäfelung »nach wellischer Art« und vernähte sie, um sie danach wieder zu befestigen. Der Altenburger Maler Hans Jäger überzog die Brusttäfelung aus Holz mit Fladerpapier¹⁸ und bekam von zwei Maurern ein Gerüst in die Stube gestellt, um die Tüchlein an der Decke und die nicht näher genannten Tafeln an den Wänden mit hängenden Blumen umrahmen zu können.

Die Zimmerdecke war mit Tüchleinmalerei¹⁹ ausgestattet, zu der die spätere Quellenlage allerdings sehr dürftig ist.²⁰ In den Inventaren der Jahre 1669²¹, 1692²² und 1696²³ wird einheitlich von an der Decke befindlichen Biblischen Geschichten von Wasserfarben geschrieben. In keinem früheren Inventar wird die Decke ansonsten erwähnt oder genauer beschrieben. Die Tüchleinmalerei ist eine Arbeit der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä., denn im selben Jahr nimmt »Lucas Malers gesel vonn wittenberg« Maß für die Tücher und bringt sie kurz darauf nach Colditz. Schon allein aufgrund der Größe der Decke von ca. 65 m² muss von einer Werkstattarbeit, nicht von einer Arbeit des Meisters selber ausgegangen werden, zumal zeitgleich auch die ebenso große

Decke in der Schlafkammer des Kurfürsten anzufertigen war.²⁴ Allerdings waren die Tüchlein in einem gewissen Abstand zueinander angebracht, da ja der Maler Hans Jäger die Tüchlein wiederum mit Blumenranken umrahmt hat.

Eine weitere Erwähnung Cranachs als Urheber der Deckenmalerei ist in den Baurechnungen zu finden, als die Änderung der Tücher »nachdem durch Lucassen Maler zu kleine gemacht« in Auftrag gegeben wird. Peter Kupfer muss 26 Absätze an die Tücher nähen, um sie der Deckengröße anzupassen.²⁵

Zwei gemalte Tücher, Judith und Lukrezia, sind 1524 für die Stube belegt. Jedoch wird keines der beiden Gemälde in einem späteren Inventar erwähnt, auch nicht an einem anderen Ort im Schloss.

1533 fertigten Andreas Seiler und zwei Gesellen eine Treppe von der Stube des Kurfürsten in das Gemach darüber, eine Stube der 4. Etage. Im Jahr 1540 wird bezüglich der Nutzung der Räume im Amtserbbuch ausgesagt, in dieser Etage seien »2 stuben und 2 kammern vor die rethe aber sonst vor geste zu gebrauchen«.²⁶ Die Treppe war von unten noch einmal mit einem verschließbaren Gitter gesichert. Sie lag innerhalb der Nordwand des Raumes, ist aber für die spätere Nutzung des Gebäudes als Armenhaus und psychiatrische Anstalt (1800 bis 1939) zugeschüttet worden.

Der Raum über dem Kurfürstlichen Gemach wurde vermutlich unter der Regierung Kurfürst Augusts als Kunstkammer eingerichtet. Seine Lage über den Gemächern des Kurfürsten und neben den Frauenzimmern ist eine ähnliche wie die der Kunstkammer im Dresdner Stadtschloss im 16. Jahrhundert. Belegt sind jedoch keine typischen Sammlungsstücke einer Kunstkammer, sondern nur zwei rote Tische, ein marmorner Schreibtisch und Regale, die mit roter Atlasseide ausgeschlagen

waren.²⁷ Die Bezeichnung als Kunstkammer zieht sich jedoch durch alle Inventare ab dem Jahr 1630.

Das Amtserbbuch von 1540 führt Tische in der Kurfürstlichen Stube an. Es könnte sich dabei um die drei in den Baurechnungen von 1524 erwähnten Tische mit Einlegearbeiten aus Stein oder massiven steinernen Platten, für deren Besorgung Lucas Cranach bezahlt wird, handeln.²⁸ Das Amtserbbuch geht jedoch nicht auf Details ein, es verzeichnet die Kurfürstenstube lediglich als mit »tischen und gemelden nachm zierlichsten ausgeziert«.²⁹ Das Inventar von 1630 erwähnt vier Tische, 24 Stühle und eine bemalte Lehnbank. Weiterhin wird ein besonders großes und meisterhaftes Schloss in der Eingangstür, ein Handwaschbecken aus Zinn mit einem vergoldeten Wasserhahn und einem Rehgehörn darüber beschrieben. Im Inventar von 1771 sind das große Schloss und das Rehgehörn noch vorhanden, das Waschbecken jedoch nicht mehr. Dies wird zum letzten Mal bei Kamprad 1753 erwähnt.

Das Inventar von 1597 bemerkt zur Gemäldeausstattung, dass »die sechs Bilder, so in dieser Stuben angenagelt gewesen, (...) der Hauptman zu Rochlitz Heinrich von Büнау zu sich genommen haben« soll. Offensichtlich wurde in dieser Zeit – vermutlich unter der Regie der Kurfürstinwitwe Sophie von Brandenburg – die Gemäldeausstattung für die fürstlichen Wohnräume des Schlosses verändert. Auf die sechs Gemälde wird ansonsten nicht näher eingegangen, lediglich für den südlichen Vorraum des Gemachs wird 1597 die »Conterfactur des großen Hirsches, Anno 94 geschossen« beschrieben.³⁰ Möglicherweise ist dem Autor hier ein Fehler unterlaufen, denn ausnahmslos alle späteren Inventare behaupten, der Hirsch, der an selbiger Stelle hängt, sei 1592 geschossen worden. Die Angabe deckt sich mit einem nachweislich seit dem 19. Jahrhundert im Schloss Moritzburg hängenden Gemälde, das einen bei Colditz geschossenen Hirsch zeigt.³¹ Das Inventar von 1630 bezeichnet diesen Hirsch als »bey Bernbruch geschossen«.³² Im Jahr 1692 wird im Thamm nur »ein großer Hirsch von 28 Enden« beschrieben. Wenn auch auf dem Gemälde in Moritzburg geschrieben steht, der Hirsch hätte 24 Enden und wäre bei Großenbruch³³ geschossen worden, so schließt dies doch nicht aus, dass es sich ehemals um das Colditzer Gemälde handelt, denn dem Verfasser von 1692 könnte ebenfalls ein Erinnerungs- oder Schreibfehler unterlaufen sein, zumal diese Quelle als publiziertes Buch keine Primärquelle ist. Auch 1771 ist der Hirsch noch in Colditz belegt.³⁴

Neben dem Bild des Hirsches befand sich der Eingang zum Auftritt, der 1597 zum ersten Mal erwähnt wird.³⁵ Gemeint ist damit eine rechteckig gewendelte steinerne, gedeckte Rampe, auf der der Kurfürst vom Marstall und vom Schneidereitor³⁶, dem Tor zwischen Wirtschaftshof und Tiergarten, bis vor sein Gemach in der dritten Etage reiten konnte. Zum bequemeren Auf- oder Absitzen vom Pferd stand unterhalb des Auftritts ein großer Stein. Der Auftritt wurde 1772 für die Errichtung einer neuen Amtsfronfeste anstelle des Schneidereigebäudes abgebrochen (Abb. 7).³⁷

Die Ausstattung der kurfürstlichen Wohnappartements im Fürstenhaus des Colditzer Schlosses



Abb. 6
Heiliger Bartholomäus,
Fragment einer Ofenkachel,
um 1525.



Abb. 7
Grundriss des Schlosses von
1737. Der Ausschnitt zeigt
den Auftritt, der sich südlich
des Fürstenhauses befindet
(Nr. 9).

Im Jahr 1630 begegnen uns erstmalig differenzierte Aussagen zu einer Fülle von Gemälden. 26 fürstliche Porträts auf 18 Tafeln, also teils als Doppel- oder Gruppenbildnisse, werden aufgezählt. Der Text lautet:

- »■ Churfürst Augusti und seines gemahls (2 Tafeln)
- Churfürst Christian Primi und seines gemahls Brustbilder (2 Tafeln)
- Churfürst Christian Secundi und seines Gemahls (2 Tafeln)
- Churfürst Johann Georgen und beyder Gemahlinnen Brustbilder (3 Tafeln)
- Herzog Fridrich Wilhelm Administratoris beider gemahlin bustbilder (1 Tafel)
- Churfürst Marggraf Johann Georgenn, mit seiner ersten gemahlin bustbilder (2 Tafeln)
- König Friedrich in Dennemargk Bustbilde
- Herzog Ulrichen zu Holstein bustbilde
- Herzogk Franzen in Pommern und seiner gemahlin bustbilde (2 Tafeln)
- Herzogk Friedrich Wilhelm Administratoris und seiner ersten gemahlin Bustbilde, neben fünf seiner abgemahlten herren und fräuleinn (1 Tafel)
- Eines alten Fürsten Bustbild«³⁸ (1 Tafel)

Hier sind also drei wettinische Generationen ab Kurfürst August bis Christian II. mit einigen ihrer hochrangigen dänischen, brandenburgischen und pommerschen Verwandten versammelt. Auskunft darüber, ob es sich um Einzel- oder Doppelporträts handelt, gibt erst Köhler (1692). Im Jahr 1771 sind noch 17 Gemälde verzeichnet. Leider war zu keinem der Bilder der Verbleib nachvollziehbar.

Zeitgleich mit den neuen Gemälden, also um oder kurz nach 1600, wird das Kurfürstliche Gemach mit spanischen Goldledertapeten ausgestattet. Tischer spricht von »spanischer geblümter, mit Früchten und anderen Figuren

geziereter, verguldeter liederner Tapezerey«. ³⁹ Aus dem Inventar von 1630 erfährt man, dass die Tapete blau, gelb und weiß war – Farben, die gut zu den glasierten Fußbodenfliesen passten. Die einzige Baurechnung, die die Goldledertapete des Gemachs erwähnt, ist die von 1681. Hier wird der Sattler Georg Pfeiffer mit 10 Groschen entlohnt, um das Leder an einigen Stellen neu zu vernähen, zu leimen und zu nageln. ⁴⁰ 1771 wird die Ledertapete als alt und schadhafte bezeichnet. Über ihren Verbleib, wie über den sämtlicher Ledertapeten des Schlosses, ist nichts bekannt. 1996 fand man in der Fußbodenschüttung des Kellerhauses Fragmente von wahrscheinlich sieben unterschiedlichen punzierten Ledertapeten, die konserviert wurden und von denen eine Variante in einer Rekonstruktion in der kleinen Ausstellung zur Schlossgeschichte zu sehen ist, die sich im Erdgeschoss des Fürstenhauses befindet. Die Farben dieses Goldleders sind Rot, Gelb und Weiß, was auf eine Verwendung in den oberen Kanzleistuben des Saalhauses hinweist. ⁴¹

Kammer des Kurfürsten

Die Kammer des Kurfürsten mit einer kleinen hölzernen Abtrennung für das Bett, hatte im 16. Jahrhundert noch keinen Ofen, für das wärmere Klima jedoch einen Holzfußboden. Die Halbjahresrechnung des ernestinischen Geheimarchivs von 1524 gibt Auskunft darüber, dass Lucas Cranach einen Entwurf für den Fußboden aus Erlen- und Eichenbrettern nach Colditz geschickt hat. Der ausführende Zimmermann Hans Katzmann fertigt weiterhin die Rahmen für die Tüchleinmalerei der Kammerdecke und schlägt sie dort an. Über die Motive dieser Deckenmalerei gibt erst Tischer (1696) Auskunft. Dort nämlich ist von »alten sächsischen Wappen mit Wasserfarben angemahlet« die Rede. ⁴² In den Quellen gibt es keinen Hinweis, welchem Maler die Tüchleinmalerei der Decke zuzuschreiben ist. Es ist jedoch nahe liegend, dass es keinen Qualitätsunterschied in der Ausstattung von Stube und Kammer gab, so dass auch die Tüchleinmalerei der Kammer auf Lucas Cranach d. Ä. zurückzuführen sein dürfte.

Hans Jäger aus Altenburg firmierte den Fußboden mit Leinöl, malte, ebenso wie in der Stube, um die Tüchlein an der Decke und die Tafeln an den Wänden hängende Blumen und strich das Bett mit blauer Farbe. Die Brusttäfelung war ebenso wie in der Stube mit Fladerpapier überzogen.

Eine der fünf im selben Jahr erwähnten Tafelmalereien an der Wand der Stube stellte Bathseba dar und wurde – vermutlich wenn der Kurfürst nicht in Colditz weilte – mit einem grünen Leinwandtuch ⁴³, das an acht Ringen hing, verhängt. Dasselbe grüne Leintuch wurde auch als Vorhang für das kurfürstliche Bett verwendet, im Jahr 1533 jedoch erneuert und dafür schwarzes Leinen verwendet. Dieses Bett wird im Inventar von 1630 mit gedrehten Säulen und vergoldeten und eisernen Stangen beschrieben. Zusammen mit einem von schwarzem Samt überzogenen Nachtstuhl stand es in der sogenannten Unterscheidung, einem hölzernen Abteil mit Fenster zum Hof und zwei verschließbaren Zugängen von der Kammer aus.

Für das Bett ist eine Beschreibung der textilen Ausstattung aus dem Jahr 1696 überliefert. Zeisiggrünes Hamburger Moiré⁴⁴ spannte sich in verschiedenen Lagen, in »Decken, Vorhängen, Rabatten und Kränzen« um das Bett herum, an den Ecken gab es vier »Knöpfe mit Franzen« und der Himmel war aus grünem gewässerten Moiré genäht.⁴⁵

Kamprad berichtet noch, dass ein »schöner Spiegel welchen Churfürst Joh. Georg II. Gemahlin A. 1683 mitgebracht« hatte, neben dem Bett hing.⁴⁶

Zur Gemäldeausstattung der Kammer vermerkt das Inventar von 1597, dass »die drey gemahlten Bilder, (...) Daniel Tischers, und des Schossers Berichten nach, in die Kunstkammer gegen Dresden genommen sein« soll.⁴⁷ Da zu den Motiven der Bilder, ebenso wie zum Jahr ihrer Herauslösung aus dem Schloss Colditz nichts bekannt ist, lassen sich die Gemälde in Dresden nicht nachweisen.

Die Brusttäfelfung wurde 1525 mit Fladerpapier, zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit »spanischer liederner Tappezerey«, diesmal in Weiß und Gold, überzogen. Im Inventar von 1630 ist die Kammer dann mit einem Ofen ausgestattet, der, ebenso wie in allen fürstlichen Wohnräumen dieser Zeit, als eisenfarben beschrieben wird und auf vier Steinfüßen stand.

Oberhalb der Brusttäfelfung hingen 1630 achtzehn Gemälde:

- Churfürst Christian Primi begräbnistaffel mit einem grünen tafenden Vorhange,
- Churfürst Christian Primi gemahlin begräbnistaffel mit einem grünen tafenden Vorhange,
- eines kleinen Verstorbenen Kindes täflein,
- eines kleinen verstorbenen fürstlichen wachen Kindes Conterfect, mit einem grünen tafenden Vorhange,
- Churfürst Christian secundi doppeltes Conterfect, alß, eine taffel wie er reitet, die ander, wie er auf Schlitten fehret,
- Königk Christiani in Dennemargk Conterfect zu Roß,
- Churfürst Johann Georgen, erster gemahlin Brustbilde,
- Churfürst Marggraff Johann Georgenn Conterfect,
- Churfürst Christian Secundi begräbnistaffel, mit einem grünen tafenden Vorhange,
- Herzogk Christian Albrecht von Sachsen Jungen herrleins begräbnis taffel,
- Herzogk Augusti begräbnis taffel, mit einem grünen tafenden Vorhange,
- Churfürst Christian Secundi brustbilde,
- Herzogk Ulrich von Holstein klein Brustbilde,
- Keyser Rudolphi klein brustbilde,
- Der fürstlichen Pommerischen Witwen zur Stolpe brustbilde,
- Eines kleinen verstorbenen fürstlichen Kindes begräbnistaffel mit einem grünen tafenden Vorhange,
- Churfürst Christian secundi gemahlin Brustbilde,
- der Frau Abbetißen freulein Dorotheen verstorbenes Conterfect mit einem grünen tafenden Vorhange.«

Köhler schreibt 1692, dass Kurfürst Christian II. mit eigener Hand das Bildnis von sich selber »klein und roth gemahlet (...) wie er zu Schlitten fahret« und das Gemälde König Christians IV. von Dänemark gemalt hat.⁴⁸

Er lässt uns weiterhin wissen, dass »vor dessen auch in dieser Cammer etliche kostbare Begräbnis-Taffeln anzutreffen, so aber nach Freyberg in die Thumkirche (Domkirche, d.V.) versetzt, und davor gar kleine Copien zurücke herunter geschicket worden (seien), welche im Churfürstlichen Kirch-Stüblein ietzo befindlich«. Und wirklich fehlen in der Aufstellung Köhlers 1692 diese neun Begräbnistafeln mit den grünen Taftvorhängen⁴⁹, befinden sich aber am Ende des 17. Jahrhunderts zusammen mit noch anderen Begräbnisbildern der Hauptlinie der Wettiner in den Inventaren der Freiburger Schlosskapelle. Ob sie zwischenzeitlich wirklich im Freiburger Dom hingen, ist nicht bekannt.⁵⁰

An Stelle der Begräbnistafeln hängen 1692 zusätzlich zu den verbliebenen neun Porträts drei neue Gemälde in der Schlafkammer. Es sind dies die Porträts von Herzog Franz in Pommern und seiner Gemahlin Sophie von Sachsen, der Tochter Sophies von Brandenburg, und »ein kostbar groß Stück (...) welches ist Anno 1634. 5. Octobr. geschehene Vermählung des königlichen Erb-Printzens Christiani V. in Dennemarck/mit Frau Magdalenen Sibyllen/Churfürst Joh. Georg. I. zu Sachsen Tochter«⁵¹

Die Bildnisse von Franz und Sophie hingen im Inventar von 1630 noch in der Schlafkammer des Brandenburgischen Gemachs, im ersten Obergeschoss des Fürstenhauses. Wahrscheinlich waren sie 1616 als Geschenk der beiden Dargestellten auf einer Reise von Pommern nach Colditz übergeben worden. Angefertigt wurden die lebensgroßen Vollporträts vom Stettiner Hofmaler Johan Leonisius. Bis 1830 sollen die Bilder in Colditz gehangen haben, danach kamen sie in die Dresdner Rüstkammer. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erwarb sie das Pommersche Landesmuseum in Stettin, wo sie seit Kriegsende als verschollen gelten.⁵²

Das Inventar von 1771 verzeichnet noch dieselben zwölf Gemälde (Abb. 8 und 9).

Das Betstüblein

Das Betstüblein ist ein kleines Zimmer von ca. 6 m² im auskragenden Erkeranbau an der Westfassade des Fürstenhauses. Von hier kann man auch heute noch durch ein gekoppeltes und zwei einfache Fenster den gesamten hinteren Hof überblicken. Das Stüblein hatte vermutlich einen offenen Zugang zur großen Stube und einen, zur Wärmedämmung mit einer Tür versehenen, zweiten Zugang schräg durch die 1,20 m dicke Wand Richtung Schlafkammer. Auf einem Grundriss des 18. Jahrhunderts ist der Zugang zur Stube vermauert, das Stüblein also nur von der Kammer aus zugänglich.

Es finden sich keine Hinweise auf eine Ausstattung mit liturgischem Gerät, einen Altar oder ein Andachtsbild. Möglicherweise war etwas in dieser Art dennoch vorhanden und fest installiert. Die inventarisierenden Beamten haben bezüglich Mobilien oder Immobilien – und das ist in allen Inventaren nachzuvollziehen – eine strikte Trennung eingehalten.

Die Quellenlage zur Frage, wann aus der Betkammer eine Stube wurde, ist ebenfalls etwas unklar. Bereits



Abb. 8
Franz von Pommern,
Johann Leonisius, 1616,
Öl auf Leinen.



Abb. 9
Sophie von Sachsen, 1616,
Öl auf Leinen.

1521 bekommt Brosing Kempnitz 16 Groschen dafür, dass er »einen ofen in meines gnedigstenn hern kammer des kleinen stubleins im ercker« setzt.⁵³ Im Jahr 1533 werden jedoch ebenfalls zwei Maurer dafür bezahlt, »zwene thuren zwey fenster ein ofenfuß und eine feuermeuer [Schornstein, d.V.], in die betkammer vorsatz, die seitten aufgefuhrt, gewelbt berapt getöncht und geweist, und allenthalb zu einer stub angericht« zu haben. 1591 wird der Ofen abgerissen und ein Kamin gebaut.⁵⁴ Thamm berichtet 1669 von einem Wind-Ofen, einer Art Kamin, in der Betstube. In den Inventaren von 1630 und 1771 wird er einfach als eiserner Kamin bezeichnet. Heute ragt aus der südöstlichen Zimmerecke ein Teil eines renaissancezeitlichen Kamingebälks aus Rochlitzer Porphyrtuff, der stilistisch zu dem 1591 genannten Kamin gehören dürfte.

Die Stube wird keinesfalls immer als Betstüblein, sondern häufig auch als »kleines Stüblein daran«⁵⁵ bezeichnet.

Das Inventar von 1630 berichtet von zwei Türen, einem Ahorntisch, einem eisernen Kamin, einem Regal mit grünen Vorhängen, einer Bank, einer Fußbank und einem Hirschkopf an der Tür zur Stube. In den Jahresrechnungen von 1671 wird die Reparatur des Tisches im Betstüblein erwähnt.

Spuren von in den Baurechnungen belegten Ausmalungen der Stube durch Hans Jäger aus Altenburg⁵⁶ sind bei Fassungs Sondierungen nachgewiesen worden. Auf den Gewölberippen fand man Blaupigmente auf schwarzer Untermalung.⁵⁷ Eine nähere Beschreibung über die Art der Malerei liefert aber auch die Baurechnung nicht. Der Fußboden wird einzig von Köhler (1692) als »Pflaster (...) von roth und weissem Marmorstein« beschrieben.

Im selben Jahr begegnet uns auch die Beschreibung einer Gemäldeausstattung: »das Mahlwerck an den

Wänden von Wasser-Farben, künstlich und fein verguldet. Ehemals war da zu sehen Aeneas, wie er bey Zerstörung der Stadt Troja seinen Vater Anchisen aus dem Feuer trug, von Wasser-Farben gar klein und künstlich gemahlet von einem Knaben von 12. Jahren, so Domenicus Dreyer geheissen, welche Rarität aber mit nach Dresden genommen worden.«⁵⁸ Vermutlich handelt es sich bei diesem Bild, da Wasserfarben erwähnt werden, um eine Tüchleinmalerei. Zum Verbleib des Gemäldes, ebenso wie zum Maler, können keine Aussagen getroffen werden.

Stube der Kurfürstin/Kinderstube

Das im Amtserbbuch von 1540 noch als Schreibstube bezeichnete Zimmer wird ab 1630 als »churfürstin gemacht, so itzo die Kinderstube genantndt« erwähnt. Der Raum war mit ca. 37 m², abgesehen vom Betstüblein, der kleinste der fürstlichen Wohnräume dieser Etage. An ihn schlossen sich nach Norden wieder ein Vorraum und eine Küche und nachfolgend der nördliche Wendelstein des Fürstenhauses an. Zur Ausstattung der Kinderstube gibt erst das Inventar von 1630 Auskunft. Erwähnt wird, dass das Zimmer »umb und umb mit schwarz und gelb lederner Spanischer Tapezerey beschlagen« ist. Ferner stehen 1630 darin vier Tische, elf Lehnbänke, ein eisenerfarbener Kachelofen auf steinernen Füßen, ein schwarzes Regal, »ein heidtnisch bildnuß sub nomine virtutis« und 18 kurfürstliche und fürstliche Porträts. Tischer ergänzt 1696 hierzu, dass die Tapete aus »bundten gülden Leder (ist), daran der Boden von Glaserzt beschlagen, welches Churf. Durchl. einstmal selbst mit anhero gebracht«.⁵⁹ Weiterhin erwähnt er grüne Fenstervorhänge und rote Taftvorhänge an den Schubkästen eines

Cabinettschranks. Dass die Goldledertapete von besonderer Art war, hebt auch Kamprad 1753 hervor, indem er sie als einzige der Colditzer Ledertapeten als lasiert bezeichnet und ihren Preis mit sechs Talern pro Tafel angibt.⁶⁰

Köhler beschreibt 1692 die Gemäldeausstattung derartig umfangreich, dass sie an dieser Stelle nur gekürzt wiedergegeben werden kann:

»Oben herum stehen XVIII. Chur- und Fürstlicher junger Herrlein und Fräulein Bildnisse/alle in Lebens-Größe/mit artigen Posituren und Stellagien/sind auch beyn meisten die Nahmen verzeichnet. Als nemlich:

- Die so die Pupe in der hand träget/ist die hier residierende Churfürstliche Wittbe Fr. Sophia
- der ihr zur rechten stehet/ist dero Herr Bruder (...) weiss niemand zu sagen/obs Herr Joachim Friedrich (...) oder sonst einer aus ihren Herren Brüdern sey.
- Zur lincken/laut der Beyschrift/stehet Christian II. Churfürstin Sophien altistes Herrlein (...) Anno 1585. seines Alters I. Jahr 36 wochen.
- Denn Johann Georg I. mit den beygemahlten Löwen-Hündlein/damals nemlich Ann. 1587. 2 Jahr alt
- Ein Kindlein mit beygemahlten Engel/ohne Beyschrift/
- Sophia/nemlich Churfürstin Sophien zu Sachsen Fräulein tochter/Anno 1588. ihres alters 1. Jahr/13. Wochen
- Frau Elisabetha/auch Churfürstin Sophien Tochter/iheres Alters 32. Wochen/2. Tage/nemlich damals wie unten stehet Anno 1589. da dieses gemahlet worden.
- Augustus Hertzog zu Sachsen/seines Alters 1. Jahr/3. Wochen/ist Churfürstin Sophien dritter Sohn/ und Administrator zu Naumburg gewesen.
- Fräulein Dorothea/iheres Alters 1. Jahr/18. Wochen 1591. auch Churfürstin Sophien Tochter/hernach Aebtißin zu Quedlinburg.
- Johann Philipp/Hertzog zu Sachsen Altenburg/ alt 6. Wochen den 8. Martii 1597. des Administratoris der Chur-Sachsen Friederici Wilhelmi Sohn.
- Fräulein Sophia Eleonora/Churfürst Joh. Georg. I. erste Prinzeßin/damahls den 10. Octobr. 1611. 1. Jahr/ 10. Monat/23. tage alt.
- Weiter (12) stehet vermuthlich der Churfürstin Sophia zu Sachsen ältister Stief-Bruder und Chur-Printz/Herr Joachim Friedrich/der Chur-Linie zu Brandenburg Stamm-Herr/wie die Aehnligkeit im Gesichte anzeigt.
- Magdalena/Markgräfin zu Brandenburg/geboren Anno 1582. den 5. Jan. ihres Alters 5. Jahr/
- Herr Joachim Ernst Markgraff zu Brandenburg auch als Bruder geboren II. Julii 1583. (...) damahls/als diß gemahlet worden/im 4ten Jahre.
- Fräulein Agnes/die schwester/geboren 17. Julii 1584. damahls ihres Alters im 3ten Jahre/
- Dorothea Hedwig/geb. Fräulein zu Braunschweig und Lüneburg/iheres Alters 30 Wochen Anno 1587.
- Fräulein Elisabetha Pfaltz-Gräfin am Rhein/geb. 5. Martii 1578.

- Christian Albrecht/Churfürst Johann Georg. I. zu Sachsen junges Herrlein/1612. nur 22. Wochen und 5. tage alt.

Vor den letztern dreyen ist ein kostbar emblematisch Bild zu sehen/da Immortalitas oder die Unsterblichkeit aus den Wolcken Cronen/Zepter und andere Vortrefflichkeiten austeilet/mit der Beyschrift: Virtus parit honorem, dignitatem, gloriam, dat opes rerum copiam, mitras, scepra, coronas, ostenditque accessum ad immortalitatem; zu teutsch: Tugend bringet zu Wege Ehre/Würde/Ruhm/giebt Güter/aller dinge Überfluß/Chur- und Bischofshüte/Zepter/Cronen/und weist den Zutritt zur Unsterblichkeit.«

In den Inventaren von 1630 und 1692 sind die Beschreibungen der Gemäldeausstattung identisch. Im Jahr 1771 werden nur noch elf »Churfürstliche junge Prinzen und Prinzessinnen« erwähnt.⁶¹

Lediglich die Spur des kleinen Johann Georg mit dem Löwenhündlein (Nr. 4) konnte noch nachvollzogen werden. Seit dem 18. oder 19. Jahrhundert hing es in Pillnitz, 1928 war es im Moritzburger Inventar zu finden. 1999 wurde es an die Wettiner zurückgegeben. Seither ist der Verbleib unbekannt (Abb. 10).

Von der aus historischen Quellen erschlossenen, ehemals reichhaltigen Ausstattung des Fürstenhauses hat sich nur sehr wenig Gegenständliches erhalten. Bisher wurde von den ursprünglichen Decken des 2. Obergeschosses bei bauhistorischen Bestandsuntersuchungen einzig ein bemaltes Brett in der Zimmerdecke des kurfürstlichen Gemachs gefunden. Nach seiner Lage in der

Die Ausstattung der kurfürstlichen Wohnappartements im Fürstenhaus des Colditzer Schlosses



Abb. 10
Johann Georg I., Zacharias Wehme, 1587, Öl auf Holz.



Abb. 11
Bemaltes Brett aus der
Deckenvertäfelung der
kurfürstlichen Wohnstube,
139 x 8 cm, um 1523.

Decke und der Art seiner Bemalung könnte es der die Tüchleinmalerei umgebenden Blütenmalerei des Hans Jäger von 1523 zuzuordnen sein. Im Zuge künftiger Bau- maßnahmen in Verbindung mit weiteren bauhistorischen Forschungen besteht Hoffnung auf weitere Funde hinter Sparschalungen und Übermalungen.

Das bemalte Brett ist das Fragment eines qualitätvol- len Gebäudes und seiner Ausstattung, die mit den hier archivalisch belegten Baumeistern und Künstlern der des Torgauer oder Wittenberger Schlosses sicher eben- bürftig war (Abb. 11).

Anmerkungen

- 1 »A 1504. Clemens Bock ein Becker-Knecht steckt die Stadt Colditz in Brand, dass Stadt und Schloß, Kirche und Pfarr-Häuser abbrennen, er ward mit glühenden Zangen zerrissen, und verbrannt; Kamprad, Johann: Leisniger Chronica, Leipzig 1753, S. 580.
- 2 Am Baukörper selbst lässt sich die Bauhöhe des 15. Jahrhunderts nicht mehr überprüfen, da das Saalhaus im 19. Jahrhundert oberhalb des Kellers neu auf- gebaut wurde. Siehe auch: Schmidt, Thomas: Schloss Colditz, Kellerhaus, Sondi- erung und Untersuchung der historischen Raumgestaltungen, Diplomarbeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden 1996/97, Archiv Schloss Colditz.
- 3 Im Amtserbbuch von 1540 haben die Häuser folgende Bezeichnungen: Keller- haus »altes unteres Haus«; Saalhaus »großes Haus«; Fürstenhaus »oberes Haus«; Kirchenhaus »alte kempte« (SächsHStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37883, Nr. 5, fol. 5 bis 6).
- 4 SächsHStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37883, Nr. 5, fol. 7 b; Kamprad und Bellger behaupten, dass der Platz sogar für mehr als 100 Pferde gereicht haben soll. Kamprad, (wie Anm. 1.) S. 535; Bellger, Heinrich Ferdinand: Historische Beschreibung der Stadt Colditz, Leipzig 1832, S. 141.
- 5 Im Inventar von 1597 werden die Räume noch folgendermaßen bezeichnet: »In der Gräfin vom Hohnstein Gemach, vor dessen V. Eulenbeck innegehabt (...) des Herrn Administratoris der Chur-Sachsen-Gemach, so vor dessen Unsere Gn. Junge Herrschaft innegehabt.«
- 6 Schmidt, Thomas: Schloss Colditz, Fürstenhaus, Restauratorisch-Bauarchäo- logische Bestandsuntersuchungen, Herbst 2001; unveröffentlichte Bestands- dokumentation im Auftrag der Sächsischen Schlösserverwaltung, Archiv Schloss Colditz.
- 7 ThürHStA Weimar, EGA, Reg. Bb. 914, fol. 100.
- 8 ThürHStA Weimar, EGA, Reg. Bb. 927, fol. 25 b.
- 9 SächsHStA Dresden, Loc. 40082 Rep. XLVII, Colditz Nr. 66.
- 10 ThürHStA Weimar, EGA, Reg. Bb. 942 und 943; 4 bis 6 Groschen erhalten die Boten, die z. B. singende Finken, gebratene Forellen und auch Nachrichten über nicht näher genannte abgebrannte Gebäudeteile nach Torgau bringen.
- 11 SächsStA Leipzig, Amt Colditz Nr. 123.
- 12 SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat, Loc. 9832/38, 1630.
- 13 SächsHStA Dresden, Geheimer Rat 9832/41, fol. 40.
- 14 Manuskript im Stadtmuseum Colditz, Inv.-Nr. I 2577.
- 15 Das Amtserbbuch von 1540 nennt den Raum »schreybstubenn«, im Inventar von 1630 wird er als »Kurfürstin Gemach, so itzo die Kinderstube genannt« bezeichnet.
- 16 Hoppe, Stephan: Die funktionale und räumliche Struktur des frühen Schloss- baus in Mitteleuropa 1470–1570, Köln 1996, S. 365 bis 412.
- 17 Siehe: »Friedrich der Weise betet den Hl. Bartholomäus an« Kupferstich, um 1510; In: Tillmann Falk (Hrsg.), The Illustrated Bartsch 11, New York 1980, S. 315.
- 18 Wahrscheinlich imitierte das Fladerpapier, das im 16. Jahrhundert für Wand- bespannungen in Mode war, eine bestimmte, idealisierte Holzart.
- 19 »Tüchlein« waren in Deutschland insbesondere im 15. und 16. Jahrhundert in Mode. Es sind Malereien aus Farben, die auf wasserlöslichem Bindemittel ba- sieren und auf ungründertem feinem Gewebe in Leinwandbindung gemalt sind. Sie wurden nicht gefirnisset, waren also sehr empfindlich und haben sich deshalb selten erhalten.
- 20 Reste dieser Wandbemalung und Spuren der Deckenleisten und Tüchlein konnten durch Dipl.-Rest. Thomas Schmidt 2001 noch nachgewiesen werden.
- 21 Thamm, Abraham: Inventar des Schlosses Colditz, Manuskript im Stadtmu- seum Colditz.
- 22 Köhler, Johann Christoph: Der Burgk zu Colditz Bau und Zier stellt dieser Blät- ter Inhalt für, Leipzig 1692.
- 23 Tischer, J. G.: Inventarium über das Churfürstl. SächB. Schloss Colditz, Manu- skript im Stadtmuseum Colditz, Inv. Nr. I 2560.
- 24 Freundlicher Hinweis von Karin Kolb, ehemals Galerie Alte Meister Dresden.
- 25 ThürHStA Weimar, EGA, Reg. Bb. 975 Halbjahresrechnung 1524.
- 26 SächsHStA Dresden, Amtserbbuch 1540, Loc. 37883, fol. 6.
- 27 (wie Anm. 18), »Umb und umb Repositorien, theils mit rothem seidenem Atlas beschlagen«, S. 18.
- 28 ThürHStA Weimar, EGA, Reg. Bb. 975 Halbjahresrechnung 1524, »1 fl. 22 gr. Lucas maler von Wittenberg vor 3 staine tischerlein, auf geheis des amptmans und baumeysters geben.«
- 29 SächsHStA Dresden, loc. 37883, Nr. 5, fol. 6.
- 30 SächsStA Leipzig, Amt Colditz Nr. 123, fol. 246.
- 31 Laut freundlichem Hinweis von Ralf Giermann, Schloss Moritzburg, ist das Ge- mälde zweifelsfrei erst 1885 für Moritzburg nachweisbar.
- 32 SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat, Loc. 9832/38, fol. 6 b.
- 33 Ein Dorf Großenbruch gibt und gab es nicht in der Region des Colditzer Wal- des, jedoch Großbuch und Bernbruch, die sehr eng beieinander liegen und of- fensichtlich in der Erinnerung des Malers verschmolzen sind.
- 34 SächsHStA Dresden, Geheimer Rat, 9832/41, fol. 4, »Ein gemahter Hirsch, so bey Bernbruch geschossen.«
- 35 SächsStA Leipzig, Amt Colditz, Nr. 123, 1597, fol. 3, Im fördern Schlosse (...) ein Auftritt, auf welchen man von der Churfürstin zu Sachsen Wittve unserer gnädigsten Frauen, Gemache nach den vordern Schloschofe, sowohl als auch in Thiergarten abe, und hinwieder auff, zu rosse kommen kann.
- 36 In der 1. Etage über dem Schneidereiort befand sich die Kurfürstliche Schnei- derei, in der 2. Etage die Stallmeisterwohnung.
- 37 Bellger, (wie Anm. 4), S. 156.
- 38 SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat, Loc. 9832/38, 1630.
- 39 Tischer, (wie Anm. 23), S. 12.
- 40 SächsHStA Dresden, Außenstelle Kamenz, Amt Colditz 1681, fol. 143.
- 41 (wie Anm. 23), »Die Cammer umb und umb mit Spanischer liederner rother, gelber und weißer Tapezerey geziehret«, S. 41.
- 42 (wie Anm. 23), S. 95.
- 43 ThürHStA Weimar, EGA, Reg. Bb. 975, Halbjahresrechnung 1524, 13 gr. 6 pf. vor ein stück grüner leimat zu leipzig holen lassen Incl 9 gr. Steffan Eithner zu Colditz umb sach das er ein groß tuch für das fenster der Canzley 6 vorheng vor die gemalten teffleyenn. Nemlich 5 in der gastkammer das sechst in S. Churf. Gn. Kammer vorm gemeld Bersahle daraus gemacht, sonst ein stück am vorhang des beths des, nachdem es zugeschnitten gewest, widderumb ein- gesetzt.
- 44 Seidengewebe in Ripsbindung (starker Schuss, feine Kette) mit unter Hitze ein- wirkung hergestellter Musterprägung ähnlich Wasserwellen oder Holzmaser- ung. Freundlicher Hinweis von Adelheid Thiede, ehemals Textilsammlung des Kulturhistorischen Museums Magdeburg.
- 45 (wie Anm. 23), S. 100.
- 46 Kamprad, (wie Anm. 1), S. 537.
- 47 SächsStA Leipzig, Amt Colditz, Nr. 123, S. 246.
- 48 Köhler, Johann Christoph: der Burgk zu Colditz Bau und Zier stellt dieser Blät- ter Inhalt für, Leipzig 1692, Seite 16.
- 49 Laut Thamm (1669) sind es nur die Gemälde von Herzog August, Christian I. und II. und Sophie von Brandenburg, die nach Freiberg gesendet werden.
- 50 Zum weiteren Verbleib dieser Gemälde können ebenfalls nur Vermutungen an- gestellt werden. Möglicherweise sind sie mit anderen Gemälden des Freiber- ger Schlosses im Siebenjährigen Krieg aus Mangel an Brennstoffen verfeuert worden. Freundlicher Hinweis von Claudia Kunde M.A., Naumburg.
- 51 (wie Anm. 48), Seite 16.
- 52 Essegern, Ute: Zur Werbung ich itzo mich gentlich entschlossen, Die Ehe- schließung zwischen Herzog Franz von Pommern-Stettin und Sophia von Sach- sen, in: Pommern, Zeitschrift für Kultur und Geschichte, Heft 1/2005.
- 53 ThürHStA Weimar, EGA, Reg Bb. 969, 1520–21, fol. 69 b.
- 54 SächsHStA Dresden, 10024 Geheimer Rat, Loc. 4451/2, fol. 17.
- 55 Inventar von 1630 und 1696.
- 56 ThürHStA Weimar, EGA, Reg Bb. 971, 1521–22, fol. 103 b.
- 57 Schmidt, Thomas: Schloss Colditz, Fürstenhaus, Restauratorisch-Bauarchäo- logische Bestandsuntersuchungen, Herbst 2001, unveröffentlichte Befunddo- kumentation im Auftrag der Sächsischen Schlösserverwaltung, S. 13, Archiv Schloss Colditz.
- 58 (wie Anm. 48), S. 17.
- 59 Die spezielle Art der Ledertapete als »von Glaserzt beschlagen« konnte nicht geklärt werden. Freundlicher Hinweis von Andreas Schulze, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen.
- 60 Kamprad, (wie Anm. 1), S. 537.
- 61 SächsHStA Dresden, Geheimer Rat 9832/41, fol. 6.

AUTORENVERZEICHNIS

Dr. phil. Hendrik Bärnighausen

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referatsleiter Museen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Prof. Dr. phil. Gerhard Billig

Beckerstraße 34, 01109 Dresden

Dipl.-Ing. Dirk Böhme

Laibacher Str. 29, 01279 Dresden

Dipl.-Phil. Margitta Çoban-Hensel

Staatliche Schlösser Burgen und Gärten Sachsen,
Schloss Moritzburg/Fasanenschlösschen Moritzburg,
01468 Moritzburg

Dr. phil. Andrea Dietrich

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Schlossleiterin, Schlösser und Gärten Dresden/Schloss
Weesenstein, Schlösser und Gärten Dresden, Schloss und Park
Pillnitz, August-Böckstiegel-Straße 2, 01326 Dresden

Dipl.-Ing. Peter Dietz

Baudirektor, Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referatsleiter Bauangelegenheiten,
Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Restaurator Frank Dornacher

Dresdner Atelier für Restaurierung,
gruppe E – weinert dornacher,
Werner-Hartmann-Str. 6, 01099 Dresden

Dr. phil. Birgit Finger

Kaitzer Straße 97, 01187 Dresden

Dipl. Museologe (FH) Jens Gaitzsch

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Burg Stolpen, Schlossstraße 10, 01833 Stolpen

Ingolf Gräßler M.A.

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Museen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Einhart Grotegut

Alte Meißner Landstraße 67, 01157 Dresden

Dipl.-Ing. Karl-Dieter Holz

Wiesenstraße 5, 01277 Dresden

Mike Huth M.A.

Karpatenstraße 77, 01326 Dresden

Kulturmanagerin Margrit Jahn (VWA)

Overbeckstraße 2, 01139 Dresden

Dr. phil. Alexander Klein

Voglerstraße 17, 01277 Dresden

PD Dr. habil. Josef Matzerath

TU Dresden, Institut für Geschichte,
Lehrstuhl Sächsische Landesgeschichte,
01062 Dresden

Dipl.-Ing. Stefanie Melzer

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Gärten, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Phil. Ingrid Möbius

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Schlossleiterin,
Schloss Moritzburg/Fasanenschlösschen Moritzburg,
01468 Moritzburg

Dipl.-Ing. Jörg Möser

Wachwitzgrund 56, 01326 Dresden

Dipl.-Kauffrau Ulrike Peter

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referatsleiterin Marketing, Öffentlichkeitsarbeit,
Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Roland Puppe

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referatsleiter Gärten, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Restaurator Stefan Reuther

Mühlgasse 4, 04687 Trebsen/Mulde/OT Neichen

Dipl.-Kauffrau Kristin Roespel

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Haushalt/Controlling/EDV,
Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Simone Ruby

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Gärten, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Museologe Falk Schulze

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Komm. Leiter, Burg Gnanstein,
Burgstraße 3, 04655 Kohren-Sahlis

Dr. phil. Christian Striefeler

Leitender Regierungsdirektor,
Direktor der Staatlichen Schlösser, Burgen und
Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Matthias Tegtmeyer

Regierungsdirektor,
Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referatsleiter Recht/Liegenschaften/Organisation/Personal,
Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden

Dipl.-Museologin (FH) Regina Thiede

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Schloss Colditz, Schlossgasse 1, 04680 Colditz

Dipl.-Museologin (FH) Juliane Thiele

Hauptstr. 24, 01833 Dittersbach

Dipl.-Restauratorin Birgit Tradler

Museen der Stadt Dresden,
Stadtmuseum Dresden, Wilsdruffer Straße 2, 01067 Dresden

Dipl.-Ing. Ute Tröber

Staatsbetrieb Sachsenforst,
Referat 42 Forstgenetik/Forstpflanzenzüchtung,
Bonnewitzer Str. 34, 01796 Pirna

Dipl.-Ing. Ingrid Welzig

Staatliche Schlösser Burgen und Gärten Sachsen,
Schlossleiterin, Schloss Nossen/Klosterpark Alttella,
Am Schloß 3, 01683 Nossen

Dipl.-Museologin (FH) Viktoria Wuchrer

Hochlandstraße 38, 01328 Dresden

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Architektengemeinschaft Milde + Möser: S. 100, Abb. 2, 4; S. 101, Abb. 5; S. 103, Abb. 9 (Befunderhebung); S. 103, Abb. 10; S. 105, Abb. 13; S. 106, Abb. 14
- Bärnighausen, Hendrik: S. 125, Abb. 17 (siehe Anm. 104, S. 128)
- Billig, Gerhard: S. 46, Abb. 3; S. 50, Abb. 8; S. 51, Abb. 9
- Böhme, Dirk: S. 36–43, Abb. 1–10
- Deutsches Historisches Museum, Berlin: S. 29, Abb. 4 (Inv.-Nr. 1990/67)
- Dietz, Peter: S. 203, Abb. 5 (Foto: Thomas Kube); S. 203, Abb. 6 (Foto: Werner Hösselbarth); S. 204, Abb. 8; S. 205, Abb. 9, Abb. 10 (Foto: Thomas Schlegel); S. 207, Abb. 11
- Dilich, Wilhelm, 1629: S. 47, Abb. 4
- Dresdner Atelier für Restaurierung gruppe E – weinert dornacher: S. 15, Abb. 4, 5; S. 16, Abb. 6, 7
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin Dahlem: S. 192-193, Abb. 4–5
- Grotegut, Einhart: S. 55, Abb. 1 (Befundeintrag); S. 56, Abb. 2; S. 57, Abb. 3 (Befundeintrag); S. 57, Abb. 4; S. 58, Abb. 5, 6; S. 58, Abb. 7 (Zeichnung)
- Holz, Karl-Dieter, Archiv: S. 190-194, Abb. 1–6 (siehe Anm. 2, 3, 5, S. 186)
- Ingenieur Vermessungsbüro Dresden (IVD): S. 187, Abb. 3 (Graupner, Hecke, Hoffmann)
- Klein Alexander: S. 153, Abb. 1; S. 157, Abb. 2
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung: S. 49, Abb. 7 (Burgenkartei W. Bachmann); S. 55, Abb. 1; S. 60, Abb. 3 (S 359 M 38.1. Bl. 14); S. 86, Abb. 7, 8 (M27 C. Bl. 47); S. 95, Abb. 7 (siehe Anm. 37, S. 98); S. 96, Abb. 8; S. 174, Abb. 2
- Melzer, Stefanie: S. 174, Abb. 3; S. 176, Abb. 5; S. 178, Abb. 8; S. 180, Abb. 11; S. 182, Abb. 12
- Menck, Daniel & Sfregola, Mela, Köln: S. 218, Abb. 35
- Möser, Jörg: S. 99, Abb. 1; S. 102, Abb. 6, 7, 8; S. 104, Abb. 11, 12; S. 107, Abb. 15, 16
- Museen der Stadt Dresden, Stadtmuseum Dresden: S. 18, Abb. 9, 10; S. 19, Abb. 11; S. 20, Abb. 12 (Fotos: Birgit Tradler)
- Museen der Stadt Dresden, Städtische Galerie, Kunstsammlung: (S. 121, Abb. 12 Inv. Nr. 1982/k 1162, Foto: Franz Zadníček)
- Museum Folkwang Essen: S. 140, Abb. 10 (Inv.-Nr. G 230, siehe Anm. 60, S. 142)
- Museum für angewandte Kunst Wien: S. 139, Abb. 9 siehe Anm. 60, S. 142)
- Nationalmuseum Prag: S. 163, Abb. 6, 7
- Neue Galerie der Stadt Linz/Wolfgang Gurlitt-Museum: S. 141, Abb. 11 (Inv.-Nr. 76 siehe Anm. 60, S. 142)
- Porzellanmanufaktur Meissen: S. 219, Abb. 38–40
- Privatbesitz (Postkarte): S. 137, Abb. 7
- Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), Deutsche Fotothek: S. 17, Abb. 8; S. 20, Abb. 13 (Detail); S. 21, Abb. 15 (Foto: Nowak); S. 22, Abb. 16 (96681), S. 24, Abb. 17, S. 28, Abb. 3; S. 45, Abb. 1 (Klaus-D. Schumacher, Nr. 481552); S. 66, Abb. 8, 9 (df 140789, df 140787); S. 67, Abb. 10 (df 131082); S. 74, Abb. 7; S. 88, Abb. 9, 10, 11 (S. 89, Anm. 103); S. 92, Abb. 4 (df 0193916, Foto: Regine Richter); S. 129, Abb. 1 (siehe Anm. 9, S. 145); S. 130, Abb. 2 (Detail von Abb. 1); S. 135, Abb. 4 (Fotos: Regine Richter); S. 138, Abb. 8 (siehe Anm. 71, S. 142); S. 150, Abb. 1 (df 0105160), S. 173, Abb. 1 (B 2741), S. 177, Abb. 6, 7 (SLUB B2747, Nr. 283947; B2743, 283950); S. 178, Abb. 9 (Detail, 26767), S. 208, 209, Abb. 14-16 (DB 714/53, DB 727/71, DB 727/69)
- Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsHStA): S. 52, Abb. 10 (Coll. Schmid, Amt Leisnig, vol. IV, Nr. 7); S. 62, Abb. 5 (Finanzarchiv 37883 Nr. 5 Bl. 6a), S. 64, Abb. 7 (HStA DD Rißschrank XIV. Fach II. Nr. 26); S. 81, Abb. 2 (siehe Anm. 45, S. 89); S. 82, Abb. 3 (siehe Anm. 42, S. 89); S. 84, Abb. 4-6 (Loc. 904-03 Bl. 59b, 59l, 59n); S. 134, Abb. 3 (siehe Anm. 23, 37, S. 142)
- Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), Niederlassung Leipzig I: S. 203, Abb. 7
- Schloss Děčín, Archiv: S. 160, Abb. 3 (Foto: Jaroslav Dunovský)
- Schlossmuseum Sondershausen: S. 113, Abb. 4; S. 115, Abb. 6; S. 116, Abb. 7; S. 117, Abb. 8; S. 119, Abb. 11; S. 122, Abb. 13; S. 123, Abb. 15; S. 124, Abb. 16
- Schmidt, Thomas, Leisnig: S. 45, Abb. 2
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
 - Kunstbibliothek: S. 136, Abb. 6 (Nachlass Hans Posse, Titelblatt „Das Reich“ vom 31.1.1943)
 - Kunstgewerbemuseum Dresden: S. 13, Abb. 2 (Foto: Barbara Franek)
 - Kupferstichkabinett: S. 31, Abb. 5, S. 136, Abb. 5; S. 80, Abb. 1, (Inv. A 132607, SLUB 284767, Foto: Regine Richter); S. 97, Abb. 9, 10 (Neg. 26146, 26145); S. 136, Abb. 6; S. 175, Abb. 4 (Sax.top. Va, 1, 4, SLUB 36434, Foto: Henrik Ahlers); S. 179, Abb. 10 (A 132309, SLUB 284811)
 - Rüstkammer: S. 218, Abb. 36 (Michel Sandstein Verlag, 2006)
- Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen
 - Zentrale, Archiv: Titel Rückentitel und Frontispiz: S. 10, Abb. 1; S. 26, Abb. 1; S. 27, Abb. 2 (Fotos: Jürgen Karpinski); S. 168, Abb. 5; S. 171, Abb. 11; S. 172, Abb. 12 (Fotos: Frank Höhler); S. 186, Abb. 1; S. 198, Abb. 1 (Foto: Luftbild-Service Büschel); S. 200, Abb. 2 (Foto: Frank Höhler); S. 201, Abb. 3 (Foto: Frank Höhler); S. 202, Abb. 4 (Foto: Luftbild-Service Büschel); S. 207, Abb. 12; 13 (Foto: Frank Höhler); S. 210, Abb. 18 (Foto: Uwe Sandner); S. 215, Abb. 30 (Foto: Frank Höhler); S. 222, Abb. 44, 45 (Foto: Thomas Gröbner); S. 223, Abb. 46; S. 224, Abb. 48 (Foto: Lothar Sprenger); S. 225, Abb. 50
 - Schlösser und Gärten Dresden, Schloss und Park Pillnitz, Archiv: S. 207, Abb. 13; S. 209, Abb. 17 (Fotos: Frank Höhler); S. 212, Abb. 21 (Foto: Werner Lieberknecht); S. 218, Abb. 37 (Foto: Frank Höhler)
 - Burg Gnadstein, Archiv: S. 143, Abb. 1, 2; S. 144, Abb. 3, 4 (Fotos: Christoph Sandig); S. 145, Abb. 5–7 (Fotos: Christoph Sandig); S. 146, Abb. 8-10
 - Burg Kriebstein, Archiv: S. 213, Abb. 25; S. 220, Abb. 41
 - Burg Stolpen, Archiv: S. 69, Abb. 1; S. 70, Abb. 2; S. 71, Abb. 3, 4; S. 73, Abb. 6 (Fotos: Herbert Boswank); S. 72, Abb. 5 (Foto: unbek.); S. 75, Abb. 8 (Postkarte, Foto: Hugo Engler); S. 76, Abb. 9 (Postkarte, Foto: Hugo Engler); S. 76, Abb. 10; S. 211, Abb. 19, 20 (Fotos: Klaus Schieckel); S. 227, Abb. 52, 53

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Schloss Moritzburg/Fasanenschlösschen Moritzburg, Archiv: S. 14, Abb. 3; S. 21, Abb. 14 (Foto: Margitta Coban-Hensel); S. 34, Abb. 6 (Foto: Jürgen Karpinski), S. 212, Abb. 22; S. 222, Abb. 43; S. 225, Abb. 49 (Foto: Ina Klee)
- Schloss Nossen, Archiv: S. 165, Abb. 1; S. 166, Abb. 2 (Karte Büro4, Dresden); S. 167, Abb. 3 (Foto: Ingo Ladleif von Schönberg); S. 167, Abb. 4; S. 168, Abb. 6 (Fotos: Herbert Boswank); S. 169, Abb. 7 (Foto: Ingo Ladleif von Schönberg); S. 169, Abb. 8 (Foto: Herbert Boswank); S. 170, Abb. 9 (Foto: Ingo Ladleif von Schönberg); S. 171, Abb. 10 (Foto: Herbert Boswank), S. 217, Abb. 33; S. 220, Abb. 42
- Schloss Weesenstein, Archiv: S. 91, Abb. 3; S. 90, Abb. 1, 2 (S. 98, Anm. 2); S. 93, Abb. 5; S. 94, Abb. 6; S. 109, Abb. 1; S. 110, Abb. 2; S. 112, Abb. 3; S. 114, Abb. 5; S. 117, Abb. 9; S. 118, Abb. 10; S. 122, Abb. 14; S. 159, Abb. 1, 2 (Fotos: Herbert Boswank); S. 161, Abb. 4; S. 162, Abb. 5 (Foto: Herbert Boswank); S. 164, Abb. 8; S. 212, Abb. 23 (Foto: Lutz Hennig), S. 217, Abb. 34

- Schlösser und Burgen im Muldental
- Burg Mildenstein, Archiv: S. 216, Abb. 31
- Schloss Colditz, Archiv: S. 59, Abb. 1, 2; S. 68, Abb. 11 (Fotos: Regina Thiede); S. 61, Abb. 4, S. 63, Abb. 6 (Fotos: Peter Knie- rim); S. 226, Abb. 51 (Foto: Gabriele Ottich)

- Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde
- Schloss Augustusburg Archiv: S. 212, Abb. 24; S. 214, Abb. 26; S. 216, Abb. 32; S. 223, Abb. 47

- Festung Königstein gGmbH, Archiv: S. 214, Abb. 27, 28; S. 215, Abb. 29

- Stadtarchiv Leisnig: S. 47, Abb. 5; S. 48, Abb. 6

- Technische Universität Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften: S. 187, Tab. 1; S. 188, Abb. 3 (Diplomarbeit Lars Förster)

Impressum

© 2007

by Michel Sandstein Verlagsgesellschaft mbH und Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen und Autoren

Herausgeber

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Mail to: service@schloesserland-sachsen.de
www.schloesserland-sachsen.de

Direktor

Dr. Christian Striefler

Redaktion

Referat Museen (Dr. Hendrik Bärnighausen/Ingolf Gräßler/
Miriam Röther/Dr. Dirk Welich)

Koordinierung und Bildredaktion

Miriam Röther
Mail to: Miriam.Roether@schloesser.smf.sachsen.de

Gestaltung

Simone Antonia Deutsch,
Michel Sandstein GmbH

Satz und Reprografie

Michel Sandstein
Grafischer Betrieb und Verlagsgesellschaft mbH

Druck

Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ISBN 978-3-937602-97-4

ISSN 1436-1434

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Rechtsinhabers urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Abbildungen: Titel, Rücktitel und Frontispiz

Fasanenschlösschen Moritzburg.



Sachsens tausendjährige Geschichte spiegelt sich am eindrucksvollsten in seinen Schlössern, Burgen und historischen Gärten.

Das Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2006 präsentiert neueste Forschungen zur sächsischen Landesgeschichte, zur Architektur- und Baugeschichte, zu Kunstwerken und historischen Persönlichkeiten, vermittelt Ergebnisse von Restaurierungen und Informationen über Ausstellungen. Dargestellt werden auch die aktuellen Entwicklungen in den Burgen und Schlössern.